

Kirschessigfliege – die Säge macht den Unterschied

Christian Wohler | Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg | 062 855 86 41

Internationale Verflechtungen in Politik, Wirtschaft oder Kultur sind heute kaum mehr wegzudenken. Die Globalisierung – als starke Kurbel weltweiten Wirtschaftens – schafft grenzenlose Mobilität von Gütern, Personen und die Angleichung der Kulturen. Ein Augenmerk sollten wir jedoch insbesondere auf den weltumspannenden Warentransport legen. Dieser führt jedes Jahr zur Zuwanderung oder besser gesagt zum Zuflug neuer Schädlinge in die Schweiz. Ein Umstand, der nie restlos kontrollierbar sein wird, dem aber oberste Priorität gilt.



Foto: Christian Wohler, Liebegg

Bei der Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) haben die Männchen (links) einen schwarzen Punkt auf dem Flügel und die Weibchen (rechts) einen scharfen Eiablageapparat – die «Säge».



Foto: Christian Wohler, Liebegg

Mit dem Eiablageapparat schneiden die Weibchen bei der Eiablage in die Haut der reifen Früchte. Die Larven entwickeln sich dann in der Frucht und verderben diese.

Am Arbeitsplatz sind fremde Kulturen und Denkansätze für das Unternehmen gewinnbringend. In der Natur ist das Überleben den am besten angepassten Individuen vorbehalten. Sind keine natürlichen Gegenspieler vorhanden, kann sich eine Art invasiv ausbreiten. Dazu gehört die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*). Sie zeigt aktuell in landwirtschaftlichen Spezialkulturen den kontroversen Spannungsbogen zwischen der «Ballenbergisierung» und der Globalisierung in aller Deutlichkeit auf.

Erfolgreiches Migrationsverhalten

Die Kirschessigfliege ist in Japan, Korea und Thailand heimisch. 1980 wurde sie auf Hawaii, 2008/2009 in Kalifornien, Florida und British Columbia registriert. 2008 bis 2010 wanderte sie von Spanien über Italien nach Frankreich. 2011 wurde sie zum ersten Mal in der Schweiz gesichtet. Auf ihrem Weg hinterlässt die Kirschessigfliege grosse Schäden an Früchten und breitet sich sehr rasch aus. Aus diesen Gründen hat die Forschungsanstalt Agroscope begonnen, die Kirschessigfliege intensiv zu studieren.

Die Kirschessigfliege stammt aus der Familie der Taufliegen und ist somit verwandt mit den Frucht- bzw. Essigfliegen, die über dem heimischen Fruchtkorb ihr lästiges Unwesen treiben. Im Unterschied zu den heimischen Taufliegen verfügt das Männchen der Kirschessigfliege über je einen schwarzen Punkt auf den Flügeln. Das Weibchen hat einen scharfen Eiablageapparat – die Säge. Damit schneidet sie zur Eiablage Öffnungen in die Haut gesunder und reifer Früchte. Die Larven entwickeln sich in der Frucht, diese verdirbt und wird bei der Ernte zum Qualitätsproblem. Mit Vorliebe vergreift sich die Kirschessigfliege an Beerenobst wie Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren und



Foto: Peter Rey, Liebegg

Eine männliche Kirschessigfliege auf einer Traube.



Foto: Peter Rey, Liebegg

Die Kirschessigfliegen vermehren sich extrem rasch. So ist eine starke Schädigung von ganzen Kulturen in sehr kurzer Zeit möglich.

Holunder. Beim Steinobst sind Kirschen und Zwetschgen favorisiert. Bei den Trauben entsteht durch den Befall der unliebsame Essigstich, der zu einem Weinfehler führt.

Aus biologischer Sicht setzt das Insekt auf Massenvermehrung. Mit einer Ablage von 400 Eiern je Weibchen, einer Entwicklungszeit vom Ei bis zur Fliege von 10 bis 14 Tagen, 10 bis 15 Generationen jährlich und einer Lebensdauer von bis zu neun Wochen ist die Kirschessigfliege ein Kosmopolit mit massivem Schadpotenzial.

2014 – guter Start und schlechtes Ende

Der milde Winter, die vielerorts geplatzten und nicht geernteten Hochstammkirschen und das feuchtwarme Klima während den Sommermonaten haben die Entwicklung der Kirschessigfliege 2014 enorm begünstigt. Temperaturen von über 28°C und die damit verbundene Trockenheit hätten sie stark gebremst. Doch solche Witterungsverhältnisse blieben im letzten

Sommer vielerorts aus. Die explosionsartige Verbreitung dauerte von Juli bis Oktober und traf Beeren-, Steinobst- und Weinbaubetriebe mit voller Wucht. Gewaltige Schäden waren die Folge, teilweise fielen komplette Ernten der Kirschessigfliege zum Opfer. Mit konsequenten Hygienemassnahmen (Entfernen und Vernichten aller befallenen Früchte), Überwachungsfallen, Massenfang, kurzen Ernteintervallen und schliesslich mit Pflanzenschutzmitteln versuchte man der Plage Herr zu werden. Meist nur mit mässigem Erfolg. In besonderen Fällen wurden im Kanton Aargau generelle Sonderbewilligungen für Pflanzenschutzmitteleinsätze in Beeren-, Steinobst- und Weinkulturen erteilt. Der «Super-GAU» trat schliesslich im Weinbau ein – wichtige Insektizide waren europaweit ausverkauft und das Bundesamt für Landwirtschaft musste unter Druck der Fachschaft zusätzliche Produkte bewilligen.

Das Jahr 2014 erinnert an den Feuerbrandausbruch 2007. Im Gegensatz

zu Feuerbrand ist die Kirschessigfliege jedoch nicht meldepflichtig, somit fliessen auch keine Ersatzzahlungen an geschädigte Produzenten.

Forschung und Beratung – Rolle der Liebegg

Anfang 2013 wurde die Bedeutung der Kirschessigfliege unter den Produzenten noch sehr unterschiedlich beurteilt. Die Einschätzungen reichten von «viel Lärm um nichts» bis «existenzbedrohend». Für die bevorstehende Saison 2015 sind sich alle einig. Eine weitere Intensivierung der Forschungstätigkeit ist zwingend notwendig. Das Insekt verfügt über ein komplexes Verhaltensmuster, das noch nicht vollständig verstanden ist. Für ein gezieltes Management müssen diese Wissenslücken schnellstmöglich geschlossen werden.

Seit 2012 beteiligt sich Landwirtschaft Aargau, vertreten durch das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg, am nationalen *Drosophila-suzukii*-Monitoring von Agroscope. Dabei sollen einer-

seits das Vorkommen und die Ausbreitung dokumentiert werden. Andererseits sollen wo notwendig und möglich Massnahmen eingeleitet werden. Die aufgestellten Fallen werden wöchentlich kontrolliert, die Daten fließen in die Beratung mit ein. Nach den Schadensmeldungen 2011/12 aus benachbarten Kantonen und dem Ausland startete man bei den Bewirtschaftern von Spezialkulturen eine in-

tensive Sensibilisierungs- und Beratungskampagne. 2013 veranstaltete das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg in Zusammenarbeit mit Agroscope und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) eine Fachtagung zum Thema Kirschessigfliege. Seither wird auf allen medialen Kanälen, aber auch an Veranstaltungen, in Newslettern und Rundschreiben laufend informiert und beraten. Dane-

ben werden auch Feldversuche begleitet. Eine weitere Fachtagung ist für Frühling 2015 in Planung. Es gilt zu hoffen, dass die internationalen Verflechtungen auch auf Stufe Wissenschaft und Wissenstransfer erfolgreich greifen und zu einer gezielten und erfolgreichen Bekämpfungsstrategie führen.



Foto: Peter Rey, Liebegg

Becherfallen als Schutzriegel gegen die Kirschessigfliege

Natur

